



Linien wurden noch nirgends durchbrochen und wird uns auch ferner schütz gegen alle Angriffsmittel der feindlichen Uebermacht.

Wäge das deutsche Volk zuhause weisere in kühnen Durchhalten mit unseren Helden in Flandern bis zu einem triumphalen Ausgang!

### Die Kanzlerkrise.

Die „Vossische Zeitung“ behandelt den Kanzlerwechsel bereits als eine Tatsache und schreibt: Nach den Erklärungen, die die Parteien dem Reichskanzler abgegeben haben, kann man es wohl als feststehend ansehen, daß der Reichskanzler nicht auf seinem Posten bleiben wird. Besonders Eingeweihte erzählen bereits, daß der Kaiser das Abchiedsgesuch des Staatssekretärs u. Capelle abgelehnt habe und schon damit ein Zeichen für die Anerkennung des Bestehens einer Gesamtkrise durch das Reichsoberhaupt, die sich nicht durch die Ausschaffung eines einzelnen Staatssekretärs lösen läßt. Wir können daher mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß außer dem Staatssekretär des Reichsministeriums auch Vizekanzler u. Kanzler selbst ihre Posten verlassen werden. Ob nur sie gehen, oder ob noch weitere Demissionen und Verabschiedungen bevorstehen, wird wesentlich davon abhängen, inwieweit die neue Lösung wieder nur eine Ausweichung von Personen oder ein Wechsel des Systems bedeutet. Wir sehen in dem Abschied des Herrn Dr. Michaelis keinen Vorzeichen für unsere große Politik, aber wir bedauern andererseits doch ganz außerordentlich den Verlust, den durch den Fortfall seiner Mitwirkung die Sache des wirtschaftlichen Wiederaufbaues unserer Zukunft erleiden muß. Aus der kurzen Sommerkammer des Dr. Michaelis müssen wir unsere Lehren ziehen. Seit Abgang Bethmann Hollweg hat die Stellung Deutschlands in der Welt und im Weltkrieg sich wohl militärisch weiter befestigt, aber politisch zweifellos eher verschlechtert. Man hat die Verantwortung für die Kanzlerkrise Dr. Michaelis mehr oder weniger beizugeben, und mehr oder weniger öffentlich wieder solchen Stimmen zugeworfen versucht, die druck- und verfassungsmäßig außerhalb des amtlichen Rahmens der Politik stehen. Munkelt man doch auch jetzt bereits wieder, daß als Nachfolger des Admirals von Capelle ein höherer Beamter in Aussicht gestellt ist, über dessen ganz offensbare Uelegenheit sowohl in Ministerkreisen wie in Kreisen der Reichspolitik nur eine Stimme herrscht. Es ist ein System nicht mehr möglich, daß die Entscheidung über das Wohl und Wehe des Landes letzten Endes in der Hand von ein paar Leuten liegt, die demnach um den Korarachen sind und die den Kaiser von der wirklichen Volksmeinung abschneiden. In solchen Augenblicken zeigt sich eben, daß unter allen Umständen eine Fühlungnahme zwischen Kaiser und Volkvermittlung vorhanden sein muß. Denn es ist doch auf die Dauer unmöglich, daß der Kaiser immer wieder einen Reichskanzler ernannt, der von vornherein keinen Boden innerhalb der parlamentarischen Parteien besitzt. Gewiß ist der Träger der Kaiserkrone frei in seiner Entscheidung. Aber der Kaiser wird mehrheitlich der letzte sein, der nicht einräumt, daß wir uns im Kriege nicht alle drei Monate den Logos einer neuen Kanzlerkrise gefallen können, und so das System sich allein auf Urteil und Vorschläge seiner Kabinettschefs zu stützen, nach dem letzten Beispiel mit Sicherheit zu dem Erlolge führen wird, den Krieg zu verlängern und nach gewisser Zeit wieder auf einen neuen Mann für das Kanzleramt sinzen zu müssen, so bleibt eben nichts anderes übrig, als daß der Kaiser, wenn es gilt, die verantwortlichen Persönlichkeiten zu wechseln, sich mit den Parteien ins Einvernehmen setzt.

#### Randkandidaten für den Kanzlerposten.

In der „Augsburger Post-Zeitung“ wird bereits auf eine Reichskanzlerkandidatur des Staatssekretärs im Reichsamt, Grafen von Radowitz, hingewiesen und erklärt, daß Graf Radowitz als Reichskanzler unmöglich wäre, er habe in den Reichsländern verfaßt. Das Ausland sei ihm völlig fremd. Er würde in seinem äußeren Auftreten nur eine verfeinerte Neuauflage des Dr. Michaelis sein. Das „Vollmar Tageblatt“ bemerkt hierzu: Zutreffend ist allerdings, daß Graf von Radowitz die auswärtige Politik nicht viel besser als Dr. Michaelis kennt. Der Artikel der „Augsburger Post-Z.“ ist in Verbindung zu bringen mit der sehr eifrigen Werbetätigkeit, die ein adeliger Reichskanzlerkandidat gegenwärtig zugunsten eines anderen Kandidaten (des Fürsten Bismarck) unternimmt. Erwähnt sei noch, daß die alldeutsche „Deutsche Zeitung“, sowohl Fürst Bismarck, wie Herrn v. Kahlmann und Graf Bernstorff als Kanzlerkandidaten ablehnt und erklärt, ein „Vertreter der Reichspolitik“ müsse Reichskanzler werden, „wenn es sei muß mit diktorischer Gewalt.“

#### Die Neutralität Belgiens im franzöj. Lichte.

Es ist bekanntlich eine der beliebtesten Behauptungen unserer Gegner, wir hätten die Neutralität Belgiens verlegt. Daß diese Neutralität Belgiens überhaupt nicht bestand, ist zur Genüge nachgewiesen worden. Nicht ganz so bekannt ist es vielleicht, daß unsere Feinde niemals daran gedacht haben, die belgische Neutralität zu achten. Belgien war für Frankreich das Ziel aller Wünsche, seitdem Napoleon einmal die später mit diesem Sammelnamen bezeichneten Länder — die übrigens dem alten deutschen Reiche zugehört hatten — besessen hatte. Die Geschichte des zweiten Kaiserreiches von Louis Bonaparte und die diplomatische Geschichte Europas von Debidour, ebenso wie die Memoiren des Herrn de Falloux stellen fest, daß am Tage nach dem

Staatsstreich vom 2. Dezember 1852 ein Dekret betreffend Belgiens Angliederung an Frankreich vom damaligen Präsidenten, späteren Kaiser Napoleon III., unterzeichnet wurde. Eine Armee von 100 000 Mann sollte in Belgien einfallen, und mit Hilfe einer zwangswise eingeführten des allgemeinen Stimmrechts das vollzogene Verbrechen sanktioniert werden. Napoleon ließ den Plan dieses im letzten Augenblicke wieder zurückgezogenen Beschlusses niemals wieder fallen. Die gesamte französische Presse arbeitete darauf hin, und am 25. Juli 1868 überreichte der französische Gesandte Beudant dem Reichskanzler, in dem Vorschlag sich verpflichtet sollte, Frankreich die Erwerbung Luxemburgs, das ebenfalls neutral war wie Belgien, zu erleichtern und Frankreich Waffenhilfe zu leisten, wenn Napoleon III. durch die Lage der Dinge gezwungen sein sollte, seine Truppen in Belgien einmarschieren zu lassen, oder es zu erobern.“ Diese Pläne Napoleons waren jedoch nicht etwa seine ganz persönlichen, denn nachdem Frankreich im 18. Jahrhundert, erklärte der französische Minister in London, Herr de Broglie, Deutschland könne die volle Anerkennung des Besitzes Elsaß-Lothringens erlangen, wenn es Belgien Frankreich überläßt, und Herr de Broglie schrieb: „Hätte Frankreich 1870 gesiegt, dann hätte die ganze Welt rückhaltlos gebilligt, daß Belgien französisch geworden wäre.“

Aber nicht nur die Angliederung Belgiens an Frankreich als künftiges Ziel der französischen Ausdehnungspolitik spricht für Frankreichs Absicht, die belgische Neutralität zu verletzen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Frankreich einen Einmarsch in Belgien im Falle eines Krieges mit Deutschland von jeher geplant und gutgeheißen hat. Schon im Jahre 1840 ließ die französische Regierung den König der Belgier wissen, daß, wenn Belgien sich im Falle eines Krieges mit Deutschland nicht in ein Stand setze, seine Neutralität nachherlich zu verletzen, Frankreich sich gezwungen sehe, das belgische Gebiet logisch bei Ausbruch der Feindseligkeit zu besetzen. 1870 wurde die gleiche Erklärung abgegeben, und der belgische Oberkommandierende, Generalleutnant Chapal, berichtete im Jahre 1871 über die Absicht des französischen General Weyssens, in Belgien einzufallen. Dieser und seine Generalstabschefs hätten und bereits erklärt, man würde diesen Plan ausgeführt haben, wenn die belgische Grenze nicht so gut bewacht gewesen wäre, daß jeder derartige Versuch abgewiesen werden konnte. Auch Mac Mahon hat vor der parlamentarischen Untersuchungskommission erklärt, im Falle des Ausbruchs des Krieges sei der Marsch nach Belgien, überig geblieben.

Franköjische Militärschriftsteller fassen stets eine Verletzung der belgischen Neutralität im Auge. So Ch. D. Royane (L'Europe et les neutralités, 1893), La France Militaire und Journal des Sciences Militaires. Der Kommentator Joffe spricht sogar in einer Abhandlung von dem traditionellen Weg durch Belgien und sagt, es ist kaum anzunehmen, daß eine Armee von etwa 100 000 Mann ihre Waffen vor einigen belgischen Soldaten niederlegt, nur aus Achtung vor der Neutralität. Gehäulich sprechen sich die Franzöjse: R. Moq, Melard und die Revue d'Infanterie française 1891 aus. Alle diese Ausprägungen finden sich gesammelt in einer unter der belgischen Kriegsbeute gefundenen Denkschrift des belgischen Obersten Suroire vom Jahre 1900, der seinerzeit ausdrücklich sagt: „Der gerade Weg nach Berlin führt durch Belgien.“ Er selbst hebt allerdings auf dem Standpunkt, daß Belgien seine Neutralität bewahren muß. Aber das war im Jahre 1900. Seitdem hat sich die belgische Regierung anders besonnen. Belgien war bei Ausbruch des Krieges nicht mehr neutral, und weder Frankreich noch England hatten die Absicht, Belgiens Neutralität zu achten.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

Größen Hauptquartier, 22. Okt. Emil. W. B. Drahö.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die in Flandern zwischen Draaibant und Poelcapelle sich seit gestern Morgen entwickelten Kämpfe dauerten bis gestern Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffslogen nach aufgefundenen Deutschen 2 bis 2 1/2 Kilometer hinter unsere vorderen Linien.

Der anfangs nur am Südende des Houthoullster-Waldes feste in unsere Abwehrzone gedrungenen Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. Von dem Gegenangriff verdrängten Verdrängungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Luft, bei 1200 Meter Breite, nicht erweitern. Bei Poelcapelle wurde in hin- und hergehendem Kampf gegen die vorrückenden und erneut am Abend zurückgehenden Angriffe der Engländer unsere vordere Trichterlinie behauptet und zurückgewonnen.

In den übrigen Stellen des Angriffsfeldes schwebte der feindliche Aufsturm völlig.

Ziel gezielte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt hinterwärts von Orluwerk. Hier brach unsere Abwehrhaltung die Kraft des englischen Stoßes, der allerdings in unsere Hindernisse gelangte.

Franzöjse wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgelände zusammengeführten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gestrige Schlichttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Artillerie Schlacht nordöstlich von Soissons setzte mit voller Macht wieder ein, nachdem es an dem nebligen Morgen bei geringer Feuerdichtigkeit nur zu Erkundungsvorstößen der Franzöjse gekommen war.

Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen dem Allette-Grund und Brahe eine gewaltige Höhe. Bei Einbruch der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Stromwirkung zu steigern.

Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterie Schlacht begonnen.

Auf dem Ofliser der Ross Lärmen ostwärts Rumpanien und Teile eines Sturmbrigades nach kräftiger Feuerunterstützung die Höhe 326 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden erbeutet.

#### Deutscher Kriegsschauplatz.

Die Besatzungen der Operationen gegen die Inseln im Mittelmeer betragen:

20 130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Stadtkanonen mit 365 000 Rubel, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgeschütz.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es zu größeren Kampfhandlungen.

#### Mazedonische Front.

Bei Regenwetter ließ vormittags durchwegs die Gefährlichkeit nach, abends nahm sie bei Konstantin, im Grenzbezirk und vom Befehl des Werkes bis zum Poitavje wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

#### Die Unternehmungen gegen die Ostsee-Inseln.

Zur Unternehmung gegen Ostsee Inseln wie weiter: Die gemeinsamen Operationen der vereinigten deutschen Land- und Seestreitkräfte haben binnen 5 Tagen zu der Erhebung der Insel Ostsee geführt, die die Beherrschung des Rigaschen Meerbusens sichert und die Küsten seit Jahresfrist zu einem starken Stützpunkt für Land- und Luftstreitkräfte ausgebaut hatten. Die Insel unerschützt, teils befestigt in unsere Hand gefallenen Küstenorte und Strandbatterien von Jersel, Kivikont, Hundsiel, Minna und Toffel sind bereits von deutscher Marineartillerie besetzt und werden beschleunigt wieder in Stand gesetzt. Besonders wertvoll ist die Besetzung von den drei Flugstationen in Papensholm, Lebara und Arensburg, die zum Teil völlig unerschützt in deutsche Hand fielen und in Benutzung genommen wurden. Für die Operationen wurde ein besonderer Flottenverband unter dem Kommando des Vizeadmirals Erhard Schmidt gebildet, dem als Chef des Stabes Kapitän zur See von Langens beigegeben wurde. In gründlicher Vorbereitung wurden die Operationen bis in alle Einzelheiten vorbereitet, so daß die Ueberführung der Transportflotte ohne jede Störung durchgeführt und die Landung sicher gemacht werden konnte. Die rasche Niederwerfung der Küstenbatterien ist gegenüber den vorzüglichen Leistungen der englischen Flotte, die deutschen Strandbatterien in Flandern niederzukämpfen, besonders bemerkenswert. Die qualitative und quantitative nicht unbedeutende belgische Flotte Kupinsko hat sich mit großer Zähigkeit und Schnelligkeit geschlagen; sie vermochte trotz der Ueberlegenheit durch englische U-Boote weder den Abtransport des Landungskorps zur See, noch die Landung selbst zu stören, noch der Besetzung von Ostsee den vollen Abzug nach Moon zu verhindern. An dem erfolgreichen Abschluß der Operationen sind alle Teile der Flotte beteiligt. Umlenkung und Panzerkreuzer, die die russischen Geschwader in Schach hielten und die Küstenbesatzungen niederzukämpfen, die kleinen Kreuzer, die die Transportflotte geleiteten und mit den Umlenkungsschiffen in den Rigaschen Meerbusen einbrachen, die Torpedobootschanillen, die die Seeherrschaft im Ruffen Werk erkämpften, die Minen- und Alubattillionen, die die freien Fahrtstrahlen durch die russischen Speeres brachen, die Umlenkung und Seeflugzeuge, die die Aufsichtung sicher stellten und mehr als einmal erfolgreich von der Luft aus in den Kampf eingriffen, denn aber auch die Offiziere und Mannschaften der Transportflotte, die allen Anforderungen der Armee bezüglich der Auslieferung und des Nachschubs mit großer Fähigkeit nachkamen. W. B. B.

#### Der Seefrieg.

##### U-Bootsderfolge.

Berlin, 22. Okt. W. B. B.

Amlich wird mitgeteilt: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote mehrerum 15 000 Bunttoregister tonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter, ansehlicher mit Erz beladener Dampfer, ferner die englischen Schoner „Halcyon“ mit Reglerladung und „Sarkis“ mit Petroleum nach Dieppe. Eines unserer U-Boote hatte im englischen Kanal ein U-Boot mit einer U-Bootsflotte in Gestalt eines versenkt bewaffneten Dampfer-Schnellers, in deren Verlauf der Segler zwei Torfer erbrachte, einer durch die Ladelage, einen zweiten, in dem Schiffskampf.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

der Kronprinz.  
von Solifons legte mit  
nachdem es an dem  
Freiwilligkeit nur zu Er-  
kommen war.  
aller Kaliber erreichte  
zwischen dem Mittel-  
altige Höhe. Bei Ein-  
einmalige Feuer nach, um  
zu anhaltender Trommel-  
starken französischen  
lacht begonnen.  
Allerlei schiffliche Kom-  
battellens nach kräftiger  
südwärts von Beaumont  
eingedrückt.  
schonplatz.  
tionen gegen die Besin-  
100 Geschütze, davon  
einige Revolverkanone  
und Minenwerfer,  
den 2000 Pferde, 30  
3 Stabskapfen mit  
die an Befestigungs-  
am Meer kam es ni gends  
Front.  
stills durchwegs die Ge-  
m sie bei Konstanz, im  
des Werber bis zum  
neuenquartiermeister:  
Cydenborff.  
gegen die Dstfer-  
feld erfahren wie weiter:  
der vereinigten deutschen  
in binnen 5 Tagen zu der  
rt, die die Beherrschung  
rt und die die Küsten fest  
punkt für Land-, See-  
den. Die teilw unerschiet,  
schleusen Küstenfeste und  
konst, Hundst, Minenst  
her Marineartillerie besetzt  
Stand gefest. Beson-  
den den drei Flugschiffen  
urg, die zum Teil völlig  
und in Benutzung ge-  
tionen wurde ein wese-  
manns des Eigenhüm-  
als Chef des Stabes  
begeben wurde. In  
Operationen bis in alle  
Ueberführung der Trans-  
schiffen und die Landung  
die rasche Ueberdämpfung  
den vorzüglichsten Verlusten  
Strombatterien in Han-  
merckenswert. Die qua-  
dratische baltische Flotte  
sicherheit und Schneid ge-  
erhaltung durch englische  
des Landungskorps zur  
den, nach der Befehung  
Koon zu erkömpfen. In  
operationen sind alle Teile  
und Panzerkreuzer, die die  
hielten und die Küsten-  
kleinen Kreuzer, die die  
den Uferkreuzern in den  
die Torpedobootflottilien,  
Wirk erkömpfen, die  
die die freien Fahrtstreifen  
schen, die Luftschiffe und  
g sicher stellen und wehr  
st aus in den Kampf  
schiere und Kanonenschiffen  
injoherungen der Arme  
Kochschiffs mit großer  
WZB.

**Englischer Monitor zum Sinken gebracht.**  
Berlin, 22. Okt. WZB.  
Der in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober auf der  
Pfälzischen Seebelegte englische Monitor ist, wie aus  
später eingelaufenen Meldungen der beteiligten Streitkräfte  
hervorgeht, durch den Angriff unserer Torpedoboote zum  
Sinken gebracht worden.

**Der Luftkrieg.**  
Ein feindlicher Flieger über Frankfurt a. M.  
Frankfurt a. M., 22. Okt. WZB.  
Heute früh gegen 12 Uhr erschien ein feindlicher  
Flieger im Kreisgebiet. Er erhielt einige Schuß Sperre-  
feuer und verfiel ohne Bomben abgeworfen nach Westen.

**Kleine Kriegsnachrichten.**  
Die Petersburger Ausfriedelung.  
bz Rotterdam, 23. Okt.  
Die „Koralagpost“ meldet aus Priesburg: Das ge-  
samte Volk der Stadt hat sich seit Freitag überraschend  
verhalten. Alle Maßnahmen der Regierung sind auf die  
Freihaltung der Bevölkerung nach Moskau und Kasan ge-  
richtet, sowohl die Eisenstransporte als die Vorräte der  
Artenale gehen. Die Ostsee- und die Ostsee-  
Küstenstädte werden mit der Ferner Seehäfen fortge-  
schafft. Es heißt, daß die Besatzungen der Allierten bis  
zuletzt in Petersburg ausharren wollen.

**Der Kaiser zum Sieg von Desel.**  
Berlin, 22. Okt. WZB.  
Seine Majestät der Kaiser hat folgende Dekrete erlassen:  
An den Chef des Admiralstabes!  
General-Admiral von Hindenburg meldet mir, daß  
bei der Wehrnahme der Insel Desel, Moon und Dago die  
Zusammenarbeit von Arme und Marine in denkbar voll-  
kommener Weise zum Ausdruck gekommen ist. Die in  
enger Wechselwirkung zwischen Generalstab und Admiral-  
stab geschehenen Vorbereitungen für die Operationen über See  
haben die Grundlagen für den Erfolg geschaffen. In aus-  
gezeichnete Hinsicht haben Offiziere und Mannschaften der  
Flotte die Ueberführung des Landungskorps vorbereitet,  
gesichert und unterstützt. Teile der Seestreitkräfte haben die  
schweren Verluste zugefügt und vielfach in den Kampf an  
Land mitwirken eingesetzt. Ich zeige mich des Beweises  
der Schlachtkraft meiner Marine und spreche dem Admiral-  
stab, dem Führer, den Kommandanten und Besatzungen  
der beteiligten Streitkräfte meine volle Anerkennung und  
des Vaterlandes Dank aus. Weiter mit Gott!  
Großes Hauptquartier, den 21. Oktober 1917.  
(Sig.) Wilhelm I. R.  
An General-Admiral Prinz Reginald von Bayern.  
Königliche Hoheit.  
In gemeinschaftlicher Arbeit und gemeinsamen Kampf  
mit meiner Marine wurde der glänzende Erfolg vorbereitet  
und durchgeführt, den Deine bewährten Truppen durch die  
Fortnahme der Insel Desel, Moon und Dago errungen  
haben. In ständiger Schärfe, vorzüglich unterstützt durch  
die Artillerie, Pioniere und Minenwerfer brachen Deine  
Infanterie und die Nachzügler überall den feindlichen Wider-  
stand. Ihrem triftigen Verdienst ist die rasche Durchfüh-  
rung der Operationen zu danken. Allen Offizieren, Soldaten  
und Truppen, die zu dem Ruhm deutscher Waffen erneut  
beitragen haben, spreche ich meine volle Anerkennung  
und des Vaterlandes Dank für den Sieg aus.  
(Sig.) Wilhelm I. R.

**Staatssekretär von Kühmann in Wien.**  
Wien, 22. Okt. WZB.  
Der kaiserlich deutsche Staatssekretär des Auswärtigen  
Dr. von Kühmann ist in Wien eingetroffen und hat im  
Laufe des heutigen Vormittages eine längere Unterredung  
mit dem R. und K. Minister des Innern gehabt. Um  
1 Uhr mittags fand zu Ehren des Herrn von Kühmann  
bei Graf und Gräfin Spreti ein Frühstück statt. — In  
den Nachmittagsstunden fand eine neuerliche Besprechung  
zwischen dem kaiserlich deutschen Staatssekretär des Aus-  
wärtigen und dem Grafen Spreti statt.

**Die englische Admiralität als  
Kriegsgewinnler.**  
Stidem die englische Handelschiffahrt unter staatliche  
Kontrolle gestellt worden ist, hat es nicht an Stimmen ge-  
hört, die mit dieser Maßnahme der englischen Regierung  
höchst unzufrieden waren. Bedacht als ein der Mittel  
zur Aufschwüchung der Wirkung des Unterseesbootkrieges  
hat die königliche Admiralität und Regie wohl mehr schädlich als  
nützlich geurteilt, und es ist sogar behauptet worden, daß die  
aus dem staatlichen Einfluß der englischen Handelsflotte er-  
wachsene Einbuße an Schiffraum monatlich 15—20 Pro-  
zent beträgt, weil die Häfen durch die schlechtesten Anord-  
nungen verstopft und die Schiffe in ihrer Bewegungsfrei-  
heit gehemmt werden. Daß aber auch noch andere materielle  
Gründe für das Vorgehen der englischen Regierung gegen  
die Reederei maßgebend gewesen sind, das geht aus einer  
Abhandlung in der „Norwegischen Seefahrtszeitung“ hervor,  
wobei eine englische Reederei nähere Angaben über die  
staatliche Verwertung eines ihrer Dampfer macht. Wäh-  
rend die betreffende Reederei durch die Verwertung ihres  
Dampfers an den Staat auf einer Rundfahrt nach Süd-  
amerika 23 000 Mark Verlust gehabt hat, beträgt der Ver-  
lust der Regierung nicht weniger als 800 000 Mark. Der  
Dampfer ging am 14. April von Cardiff in Zeltfahrt der

Admiralität ab und kehrte nach Hull am 13. August, also  
nach 126 Tagen, zurück. Bei einer monatlichen Miete von  
35 000 Mark betrug die Gesamtentlohnung der Reederei  
145 000 Mark. Hierunter waren Monatsgehälter, Pro-  
vizant, Ausrüstung und Versicherungsprämien zu beza-  
hen, so daß die Reederei am Schluß 23 000 Mark zulegen mußte.  
Der Dampfer wurde in Cardiff mit 4000 Tonnen Kohlen  
nach Montreal beladen und ergabte hierfür ungefähr  
470 000 Mk. Fracht. Die Detritts von Montreal mit  
einer Ladung Reis nach Hull brachte 695 000 Mk., so  
daß also insgesamt die Admiralität 1 165 000 Mk. Ein-  
nahme an Fracht hatte. Noch Abzug von Miete und  
anderen Unkosten blieb denn der Admiralität der holländische  
Reisverdienst von 800 000 Mk. Ueber diesen Resultat  
führt der Bericht der Reederei an die Aktionäre bittere  
Klage. Wenn auch durch den Erlaß vom 3. August 1914  
die englische Regierung ermächtigt worden sei, eine große  
Anzahl von Schiffen als Transportdampfer, Hilfskreuzer  
und andere Hilfsschiffe für den Maritimen Dienst zu rekrutieren,  
so sei doch kaum anzunehmen, daß sich diese Maßnahme  
auch darauf erstreckt, mit solchen Schiffen Frachtfahrt zu  
betreiben und den englischen Reedereien Konkurrenz zu  
machen. Wenn auch der Krieg große Kosten auf jeden  
Einzelnen lege, so sei es doch nicht richtig, daß gerade die  
Schiffahrt, die von größter Bedeutung für das britische  
Weltreich sei, besonders ausgebeutet werden sollte, um zum  
Nutzen der Staatskasse gang erhebliche Verluste zu tragen.  
Bei Reisegeschäften sei die englische Regierung in der glück-  
lichen Lage gewesen, ihre Hand auf eine große Handels-  
flotte zu legen, welche durch die Fähigkeit der englischen  
Reederei ohne Staatshilfe zur höchsten Blüte gekommen wäre.  
Nun zeige die englische Regierung ihren Dank und ihre  
Erkenntlichkeit dadurch, daß sie den Reedern ihren Ver-  
dienst wegnehmen und sogar zu großen Verlusten nötigt.

**Ein formeller Entschluß der Allierten.**  
Der glückliche Minister des Innern gab in der  
Kammer in Erwiderung auf die Ausführungen eines Ab-  
geordneten, der von einem baldigen Frieden gesprochen  
hatte, folgende amtliche Erklärung ab: Der Gedanke eines  
Friedensschlusses wird in der ganzen Welt von Personen  
verbreitet, die zu Gruppen oder Regierungen gehören, denen  
daran gelegen ist, die öffentliche Meinung zu täuschen. Der  
Friede steht noch nicht vor der Tür. Der Krieg wird  
noch lang dauern. Die alle müssen sich dies vor Augen  
halten, ebensolche wegen der Gefahr, die wir durch die Fort-  
führung des Krieges zu tragen haben, als auch wegen der  
Wohlfahrt, die aus ihm entspringen werden und aus denen  
wir Nutzen ziehen werden. Es liegt ein formeller  
Entschluß auf Seiten aller Allierten und  
befreundeten Staaten vor, wonach der Krieg  
nicht vor der Entwurzelung des Militarismus,  
der diesen furchtbaren Orkan entfesselt  
kannst wird. WZB.

**Der Tempel als entrappter Räuber.**  
Folgende interessante Verhörung bringt der Bremer  
„Bund“ in Nr. 490 vom 19. Oktober: Im „Tempel“  
vom Donnerstag lesen wir folgende aus dem Ver-  
dacht: Nach dem Bremer Bund wird die Zahl der nach  
der Schweiz kommenden deutschen Deserteure immer bedeu-  
tender. Man rechnet, daß seit Beginn des Krieges 12 000  
deutsche Deserteure die schweizerische Grenze überschritten  
haben. Der betreffende Satz des Bundes lautet: Wir  
haben 10 000 bis 12 000 Deserteure und Refrakäre im  
Land; sie schwächen die Nation unseres Volkes, während  
der Schweizer an der Grenze wacht, auch um sie zu schützen.  
— Der Berichtsführer des „Tempel“ hat also eine falsche  
Korrektur angebracht. Daß diese 10 000 bis 12 000 De-  
serteure u. Refrakäre Deutsche seien, ist mit keinem Wort ge-  
sagt. Es sind tatsächlich Angehörige der verschiedensten  
Nationen und bisher zum kleinen Teil deutsche Deserteure.  
WZB.

**Weibliche Espionage.**  
Daß die Exzentrik mit einer gewissen Vorliebe Frauen  
zu Spionagediensten verwendet, ist gewiß kein Zufall. In-  
geheim davon, daß weibliche Spione mit größerer Ge-  
wandigkeit und Unauffälligkeit ihr Handwerk zu betreiben  
pflegen, rechnet man auch, wie der berühmte Fall der Witz  
Cassell gezeigt hat, damit, daß man, im Falle die Sache  
entdeckt wird, einen gewissen Sturm der Entrüstung in  
der Presse erregen kann, wenn deutsche Behörden ohne An-  
sehen des Geschlechts mit der vollen Strenge des Gesetzes  
gegen weibliche Spione vorgehen. Neuerdings mußte die  
Sprachlehrerin Johanna Maria Depenhorst aus Ulrecht vom  
Kriegsgericht der Festung Coblenz zu 6 Jahren Zuchthaus  
verurteilt werden. Ein ungeschehenes Verbrechen der An-  
geklagten ergab, daß sie in französischem Auftrag in Wies-  
baden, Mainz, Frankfurt und Coblenz über Truppenbeförde-  
rung, Nummern von Regimentern der Truppen an der  
Westfront, sowie den Standort des großen Hauptquartiers  
Mitteilungen an unsere Feinde geleistet hat, die mit Ge-  
heimtätigkeit auf heimliche Zeitschriften geschrieben, durch Mi-  
telpersonen dem französischen Nachrichtenbureau in Holland  
übermittelt wurden. In ihrer Wohnung fand man Briefe  
mit genauen Angaben über militärische und wirtschaftliche  
Verhältnisse in Deutschland vor. Auch dieser Fall zeigt,  
daß wir auf Schritt und Tritt von Agenten und Spionen  
überall umgeben sind, die mit großem Geschick  
den Feinden im Ausland jede gewünschte Auskunft zuteil  
werden lassen. Es ist verständliche Ehrenpflicht aller deut-  
schen Frauen und Mädchen, sich diese Tatsache vor  
Augen zu halten, niemals gedankenlos über irgendwelche  
Dinge militärischer Art mit unbekanntem Geschicktsge-  
wissen zu plaudern, und vor allem gegenüber Franzosenper-

sonen, die in solchen Dingen ihren Verdacht erregen, zurück-  
haltend zu sein und, wenn möglich, zu ihrer Entlarvung  
beizutragen.

**Holländische Befürchtungen.**  
Die pessimistischen Betrachtungen der holländischen Presse  
über die Möglichkeit, daß Holland doch noch in den Krieg  
hineingezogen und der Schauplatz des deutsch-englischen  
Entscheidungskampfes werden könnte, haben, wie die „Doff.  
Zig.“ schreibt, in den letzten Tagen auffällig zugenommen.  
Besonders sei es ein Artikel des Orens des ehemaligen  
Staatsministers Kapper, der dieser Verjagung offen und un-  
geschminkt Ausdruck gebe. Die Griechenlands gegenüber  
angewandte Methode werde immer unverschlüsselt jetzt auch  
auf Holland zugeschnitten. Aber gerade weil man Holland  
mit Gewaltmitteln zur Gefügigkeit zwingen wolle, müsse  
es diesen Verjahren gegenüber einiger und entschlossener als  
je zuvor dastehen. In ganz Europa und vor allem in  
England müsse man von dem Bewußtsein durchdrungen  
sein, daß derjenige Holland nicht kenne, der da wähne, daß  
es sich einem Zwang füge werde. An Schuld fehle es  
den Holländern nicht, aber sie ließen nicht mit sich spielen.

**Französische Sorgen und Sorgen.**  
Aus Paris wird der „Völkischen Zeitung“ über Befehl  
gemeldet: In der „Information“ macht Admiral T. auf  
den Widerspruch aufmerksam, der darin besteht, daß sich  
so viele englische Staatsmänner und hohe Beamte in ihren  
Unterredungen und Reden bemühen, daß englische Publi-  
kum über die U-Bootsfrage zu beruhigen, trotz der eng-  
lischen Wochenstatistiken, die sicher nicht beunruhigend wir-  
ken. Der Admiral meint, diese Wochenstatistiken seien un-  
zuverlässig. Um die Wirkungen des Unterseesbootkrieges  
genau abzuschätzen zu können, müsse man wissen, wie hoch  
bei allen Verbündeten und Neutralen zusammen der  
wöchentliche und monatliche Gesamttonnage-Verlust ist, im  
Verhältnis zum Tonnagezuwachs, durch Neubauten oder  
Kauf. Das sei der springende Punkt. Und hierüber gäbe  
man keinen Aufschluß. Im „Revue“ weist der Marine-  
schiffbauingenieur Gauthier darauf hin, daß die Statistiken  
über den Tonnageverlust in der letzten Woche eine merk-  
liche Verschärfung der den U-Booten gelungenen Angriffe  
zeige. In keinem Augenblick des Krieges hätten die  
Deutschen so viele, so gewaltige und so vollkommene Un-  
terseesboote besessen wie jetzt zu Beginn des Winters und  
wie sie besonders im Frühjahr 1918 haben werden.

**Aus Stadt und Kreis.**  
Magd., 24. Oktober 1917.

**a. Flecken auf der Sonne.** Seit einigen Tagen  
sieht man mit Hilfe des mit Blende ausgerüsteten Fern-  
rohres auf der Oberfläche der Sonne zwei merkwürdige  
große Flecke, die wie zwei Augen einander gegenüberstehen.  
An Größe wie an Größe gleich einer fast genau dem  
andern: Ein breiter runder Hof umgibt bei beiden einen  
großen schwarzvioletten Kern. Die beiden Flecke sind viel  
größer, als unsere schon recht aufsehenswerte Erde, werden  
in den gegenwärtigen Tagen gerade auf der Wirt der  
Sonnenscheibe stehen und dann am besten hervortreten.  
Sonnenscheibe sind keine Seitenwelt; sie erscheinen sogar  
massenhaft zur gleichen Zeit. Die Sonne macht in diesem  
Jahre ihre stärkste Fleckenbildung durch, was alle ist Jahre  
geschicht.

**b. Chhausen, 23. Okt.** Auf die 7. Kriegsanleihe  
wurden hier, soweit wir erfahren konnten, 35 700 Mk.  
gezeichnet.

**c. Güttingen, 23. Okt.** Zur 7. Kriegsanleihe sind  
hier im ganzen 83 700 Mk. gezeichnet worden, so daß auf  
den Kopf der Bevölkerung 83,7 Mk. kommt. — Der  
Major Christian Dross von hier, welcher im Kampf für  
das Vaterland durch Verwundung das rechte Auge verloren  
hat, ist mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. und der Württ.  
Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet worden.

**d. Pfundersdorf, 23. Okt.** Vorgesetzter Johs. Har-  
mann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Silbernen  
Verdienstmedaille und des Verdienstkreuzes mit Schwertern  
wurde zum Offiziersstellvertreter beördert.

**e. Garmweiler, 22. Okt.** Zur 7. Kriegsanleihe  
wurden hier 22 600 Mk. gezeichnet.

**Aus dem übrigen Württemberg.**  
— Tübingen. Ein schweres Verbrechen wurde am  
Montag abend gegen 10 Uhr in der Zimmergasse verübt.  
Um diese Zeit wurde der Bäcker Christian Ehner vom  
Flur aus angetroffen. Als er hinaustrat, wurde er durch  
einen wuchtigen, ansehensreichen Mann mit einem weiß  
Schlag auf den Kopf zu Boden gestrichelt. Dasselbe Schick-  
sel hatte seiner zu Hilfe herbeieilende Frau. Beide erlitten  
Schädelverletzungen und sind lebensgefährlich verletzt. Der  
Täter, der es entweder auf Raub und Raubmord ab-  
gesehen hatte oder einen Nachtrag ausüben wollte, ist bis  
jetzt noch nicht festgestellt.

**Familiennachrichten.**  
Königsberg  
Gestorben: August Kap. 60 Jahre alt, Henburg; Erbschaft  
Findling, Zimmermeister, 77 Jahre alt, Fellbach; Cleaver Ullmer-  
ler, geb. Schmalberg, Kottendorf.

**Letzte Nachrichten.**  
Schlußheft 1917.  
Ein neues Reichsamt. — Erhebungen in der  
Reichsregierung.  
Berlin, 23. Okt. WZB. Dr. H. Amlich wird  
mitgeteilt: Seine Majestät der Kaiser hat in einem an den

Reichshandlung gerichteten Erlaß bestimmt, daß die Sozial- und Wirtschaftspolitischen Aufgaben des Reichs, die bisher zum Geschäftskreis des Reichsamts des Innern gehört haben, fortan in einer besonderen, dem Reichshandlung unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen „Reichswirtschaftsamt“ bearbeitet werden. Der Erlaß beauftragt den Reichshandlung, die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte und Beamten innerhalb des Reichsverwaltung vorzunehmen. S. M. der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. Hefferich, unter Befehlung in seinem Amt als Stellvertreter des Reichshandlung, von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär Winkl. Geh. Rat Wallraf zum Staatssekretär des Innern, den Unterstaatssekretär Winkl. Geh. Rat Dr. Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts, den Direktor im Reichshandlung, Schiffer, zum Unterstaatssekretär und den Geh. Oberregierungsrat Goldhahn aus dem Ministerium der öffentl. Arbeiten zum Direktor im Reichshandlung ernannt.

**Französische Kabinettskrise.**

Paris, 23. Okt. WTB. Draht. Agence Havas meldet: Nach der Sitzung des Kabinetts am Montagabend begab sich Poincaré zu Poincaré, um ihm das Entlassungsgesuch des gesamten Ministeriums zu unterbreiten. Poincaré erwiderte, daß die Kammer am Freitagabend dem Ministerium das Vertrauen ausgesprochen und keine andere Meinung seitdem geäußert habe. Er glaube deshalb, das Entlassungsgesuch nicht annehmen zu können und hat Poincaré, es zurückzugeben. Infolge dieser Ablehnung stellen die Minister ihr Entlassungsgesuch Poincaré zur Verfügung, der die Lage prüft.

Paris, 23. Oktober. WTB. Draht. Agence Havas meldet: Die Minister bleiben im Amt bis auf den Minister des Innern, Ribot, den Sachou ersetzt.

**Zur Lage.**

Genf, 24. Oktober. Draht. „Journal de Geneve“ erzählt: Allen in Paris vorliegenden Nachrichten zufolge seien in Nordland Ereignisse von größter Tragweite in Vorbereitung, die für die ganze Welt entscheidend werden könnten. Die Entente mache kein Hehl mehr aus ihrer tiefen Enttäuschung über den Verlauf der russischen Revolution. (bz.)

**Die Klammung der russischen Hafenstädte.**

Stockholm, 24. Okt. Draht. „Stockholms Postblad“ meldet aus Petersburg: Die Regierung befehlt unter dem 19. Okt. die Klammung aller russischen Hafenstädte an der Ostsee und der baltischen Provinzen. (bz.)

**Die Kriegslage am Abend des 23. Oktober.**

Berlin, 23. Okt. Draht. WTB. Amlich wird mitgeteilt: Im Houthouster-Wald wurde der Feind fast völlig aus dem geheim gewonnenen Gelände zurückgeworfen. Nordöstlich von Soljens wird nach erbittert an dem Nordhang des Chmel-des-Damms, beiderseits der Straße nach Lenn, gekämpft. Die Franzosen drängen die Chagnon vor. Südlich von Fila's (heftigsten starke Angriffe. Im Osten nichts von Bedeutung.

Die Kriegslage am Abend des 23. Oktober. (Fortsetzung)

**Amliches.**

**A. Oberamt Nagold.**

Wegen zahlreicher Beschwerden gegen die Beherrschung des R. Staats. Generalkommandos betr. Beschlagsnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen vom 31. Juli 1916 — Staatsanzeiger Nr. 177 — ist heute der Verordnungsdruck des Christian Seeger in Rohrdorf bis zum 22. Dezember d. J. ausschließlich geschlossen worden.

Den 23. Okt. 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Aus dem Preisrahmen für die Hauptbrennholzarten. (zur Brennholzversorgung im Herbst 1917). Festgelegt von den Ministern des Innern und der Finanzen am 9./10. Oktober 1917.

Forstwirtschaftsbezirk	Eichen		Weißholz		Nadelholz	
	Stämme	Abfälle u. Restholz	Stämme	Abfälle	Stämme	Abfälle
Wienheim	17-24/14-20	12-17/10-14	10-14	8-11/6-9	11-13/9-12	11-13
Dammheim	17-24/14-20	12-17/10-14	10-14	8-11/6-9	11-13/9-12	11-13
Engelstede	16-23/13-19	11-16/9-13	9-13	7-9	14-20/11-16	10-17
Hessert	16-23/13-19	11-16/9-13	9-13	7-9	14-20/11-16	10-17
Sieb	20-28/18-26	17-24/16-22	14-20/13-18	17-24/14-20	12-19	21
Ranold	29-31/17-24	18-21/11-16	11-16/10-14	10-13	22-23	21
Waldgrasweil	22-31/17-24	15-21/11-16	11-16/10-14	10-13	22-23	21
Stammesfeld	16-23/13-19	11-16/9-13	9-13	7-9	14-20/11-16	10-17
Stammheim	22-28/20-25	18-23/16-22	17-23/13-19	17-24/14-20	14-22	
Waldberg	22-28/20-25	18-23/16-22	17-23/13-19	17-23/14-20	14-22	

Anwendung der Preisrahmen für Brennholz. 1. Die Preisrahmen sind dazu bestimmt, als Grundlage für die Berechnung des Brennholzes zu dienen, das die Waldbesitzer nach § 2 Abs. 1 und § 5 Abs. 2 und 3 der Rin. Verf. über Brennholz vom 21. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 195) zur Verfügung zu stellen und

auf Weisung des Forstamts an die von diesem bezeichneten Gemeinden, Verbrauchervereinigungen oder Händler käuflich zu überlassen haben. 2. Die obere Grenze des Rahmens kann gewährt werden bei einem Zusammentreffen besser Holzgüte (glatte Scheiter oder Holzprügel, durchaus gesunde Holz) mit günstiger Muthgelegenheit (Lagerung in der Nähe von Bahnhöfen und Verbrauchsorten und an hauffierten Wegen somit drüch geringste Befuhrkosten). 3. Die untere Grenze gilt für geringe Holzgüte (rauhes oder unrichtiges Holz) bei ungünstiger Lagerung im Wald (entfernt von Verbrauchsort oder Bahnhof, an schlechten und unbefestigten Wegen, oder nicht angedüht — also drüch höchste Befuhrkosten). 4. Innerhalb dieses Rahmens sind die einzelnen Zusammensetzungen je nach ihrer Güte und Lagerung im Walde zunächst durch den Waldbesitzer einzuschätzen, wobei ein Ueberschreiten des Rahmens nur nach unten und zwar bei stark unrichtigem Holze in Frage kommen kann. Können sich Waldbesitzer und Holzempfänger über die Preisanschätzung nicht einigen, so erfolgt die Preisfestsetzung nach gleichen Gesichtspunkten durch das Schlichtungsgericht. (Verfügung der Minist. des Innern und der Finanzen über Brennholz vom 21. August 1917. Staatsanzeiger Nr. 195, § 5 und 6). Höheren Auftrags zufolge wird nachstehendes bekannt gemacht. Nagold 19. Oktober 1917. Kommerell.

Rgl. Oberamt Nagold. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberrheinischen Erlasses vom 21. Mai ds. J., betreffend die Verlage von Ausgaben aus der Landsturmrolle des Jahrgangs 1900 über die in den einzelnen Mannen eingetragenen Zu- und Abgänge erinnert. Den 23. Oktober 1917. Kommerell.

Erhöhung des Petroleumpreises. Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Petroleumhöchstpreise beschlossen. Der Großhandelspreis ist von 30 auf 35 A für je 100 Kilogramm, der Kleinhandelspreis von 32 auf 38 Pfennig für das Liter bzw. bei Lieferungen in das Haus des Käufers auf 40 Pfennig für das Liter erhöht worden. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Höchstpreise ist eine Herabsetzung der Rückgebühren für Petroleumgebäude erfolgt. Die Gebüh., die bisher auf Eisenlöcher beschränkt war, ist auf Gebäude aller Art erweitert worden. Die neuen Preise sind mit dem 20. ds. Mt. in Kraft getreten. Sie gelten selbstverständlich auch für den Bezug von Behältermaterial. Nagold, den 23. Okt. 1917. R. Oberamt: Kommerell.

**Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.** Am 20. Oktober 1917 ist eine neue Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17 K.R.A. betr. Höchstpreise und Beschlagsnahme von Leder an Stelle der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachungen Nr. Ch. II. 888/7. 16 K.R.A. vom 8. August 1916 und Nr. L. 888/3. 17 K.R.A. vom 1. April 1917 getreten. Die Höchstpreise für Leder sind verändert und teilweise herabgesetzt worden. Außerdem ist kummehr alles Leder in jeder Form (auch Abfälle), soweit es sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zuchtzucht oder Gerbervereinigung befindet, beschlagsnahmt. Die Bekanntmachung enthält eine große Zahl wichtiger Einzelbestimmungen; ihr Wortlaut ist im Staatsanzeiger vom 20. Oktober 1917 veröffentlicht und dort einzusehen. Stuttgart, den 20. Oktober 1917.

**Stellv. Generalkommando des XIII. (R. W.) Armeekorps.** Mit dem 20. Oktober 1917 tritt eine neue Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17 K.R.A. betr. Beschlagsnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Großschädeln und Köpfdäten in Kraft, durch welche die bisher geltenden Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 111/7. 16 K.R.A. vom 31. Juli 1916 — Teil. 4. Staatsanzeiger v. 1. 8. 16 Nr. 177 — sowie ein Teil der Bekanntmachung Nr. L. 111/11 16 K.R.A. vom 20. Dezember 1916 — Staatsanz. v. 22. 12. 16 Nr. 299, 1. Beilage — außer Kraft gesetzt werden. Gleichzeitig wird auch eine neue Bekanntmachung Nr. L. 700/7. 17 K.R.A. betr. Höchstpreise von rohen Großschädeln und Köpfdäten veröffentlicht, durch welche die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. Ch. II. 700/8. 16 K.R.A. vom 31. Juli 1916 — Teil. 4. Staatsanz. v. 1. 8. 16 Nr. 177 — ersetzt werden sollen. Die beiden neuen Bekanntmachungen weisen gegenüber den bisher in Geltung gewesenen Anordnungen nicht unwesentliche Änderungen, deren genaue Kenntnis für alle beteiligten Klassen wichtig und dringend erforderlich ist, auf. Ihr Wortlaut ist im Staatsanzeiger vom 20. Oktober 1917 veröffentlicht und dort einzusehen. Stuttgart, den 20. Oktober 1917.

**Diejenige Person,** die vergangenen Sonntag Abend vor Abgang des 8 Uhr-Zuges sich im Wartsaal des Bahnhofes ein größeres Paket aneignete, wird ersucht, dasselbe meiner Adresse zuzuschicken, andernfalls ich Strafanzeige erhalte. Gesef. Schwarzlopf, Restaurationskafé Stuttgart-Wangen.

Waldsee. Sehr eine gut gemästete Kuh, 39 Wochen trächtig, mit dem 4. Kalb, dem Verkauf aus, weil überzählig. Christian Braun, 3. St. in Urlaub.

**Eiersammeltag** Donnerstag Abend 6—7 Uhr auf der Polizeiwache.

Ein Glasabschluß, 4teilig, 2,15 m hoch, 3,35 m breit, noch sehr gut erhalten, verkauft. Abg. Ortskrankenkasse Nagold.

Mädchen gesucht. Ein ehrliches, fleißiges Mädchen für Landwirtschaft wird bis Martini gesucht. Gottlob Raaf, Gärtnerei.

Mädchen gesucht. Suche zu baldigem Eintritt ein fleißiges ehrliches Mädchen für Haus- und Feldarbeit. Frau Güterbesitzerin Heß.

Deutscher Tee (ganz ähnlich schwarzem Tee und ohne medizinische Wirkung) ist zu haben bei Hermann Knodel.

Praktisch daheim und Willkommen im Feld sind Kartenbriefe, Feldpostkarten und Briefblocks g. W. Zaiser, Nagold.

Ein Schichtarbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht. Schwarzwälder Lederkohlenwerk Lannhanser & Städele.

Mädchen für Küche und Haushaltung gesucht auf 1. Dezember. Ankauf erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Milch- und Schaff-Kuh unter 2 die Wahl Burkhardt.

Heiratsgesuch. Sanger Feldgrauer, 23 J., Holberus Kaufmann, wünscht zwecks späterer Heirat mit hübschem, gebildeten Mädchen in Verbindung zu treten. Vermögen Nebensache. Photographie erwünscht. Strengste Diskretion. Angebote unter 3/Her C. M. 1128.

Angersfen verkauft. 5 Stück schöne, junge.

Hafen hat zu verkaufen. Jul. Moser. Ev. Gottesdienst in Nagold. Donnerstag, 25. Okt. vorm. 9 Uhr Sonntagsschule. Jaglich monatlicher Geh- und Betrag.

Versteigerung... 250... Frank... Die Gebüh... 30-100 Müll... ungenüht zur De... horn austrückt. Berichts im... Betrag infolge f... etwa 56 Millio... lang nun, welle... Seemee einzuf... mögen gekocht... Die Dienst... flanen Doppelt... gentner jährlich... Gramen, täglich... Da nun bei... 7/4, Pflanz Brot... fähigere Wirtsch... Bevölkerung bet... Diffs Erg... überlein, welche... Tagen der Reso... rektion von 150... ullierung verfu... durch Support a... zu können. Un... 15-18 Millio... gestellt werden,... Frage kommen... Hinblick auf die... nachwendenden... U-Boot mindest... Betreffendes... jährige Brötche... ung vorentschie... Doppeltentner... Bevölkerung, so... unerschöpflich h... anliegende. De... Wand Kartoffe...